

Nachteilsausgleich - Ein Widerspruch zum Schulsystem?

Beitrag von „Juditte“ vom 20. Juli 2017 10:43

Ich habe vor meiner Lehramtsausbildung an einer Regelschule als Integrationsfachkraft gearbeitet und mich daher viel mit dem NTA beschäftigt. Ein großer Fehler, der oft gemacht wurde, war NTAs "standardisiert" anzuwenden, z.B.: "der ist Autist, also kriegt er mehr Zeit bei der Bearbeitung, die Aufgaben werden ihm nacheinander und nicht auf einem DIN A4 Blatt gegeben und Klassenarbeiten schreibt er in einem gesonderten Raum!" Ob er das wirklich braucht, wurde gar nicht überprüft. Man muss natürlich gucken, was passend für diesen Schüler notwendig ist.

Vielleicht hilft es auch manchmal, sich wirklich mit dem Grund des NTAs auseinander zu setzen : Wenn jemand Legastheniker ist, hat er keine 10 Minuten länger Zeit, sich inhaltlich mit der Aufgabe auseinander zu setzen, er hatte in der ganzen Zeit zuvor schlicht weniger Zeit, sich mit dem Inhalt zu beschäftigen, weil ihn das Lesen und Schreiben dermaßen angestrengt haben, dass er dafür überhaupt keine Ressourcen mehr hatte.

Wenn ein Asperger-Autist motorisch nicht in der Lage ist, schneller zu schreiben, sagt das erstmal nichts darüber aus, wie er eine Aufgabe inhaltlich lösen kann.

Um das Beispiel mit dem selektiven Mutismus aufzugreifen: Was ist, wenn sich im jungen Erwachsenenalter die Blockade löst (kommt oft vor)? Hat die junge Frau dann Pech gehabt, weil sie zwar klug, engagiert und begabt ist, aber es ihr als Kind und Jugendliche nicht möglich war, mit anderen Menschen zu sprechen?

Ganz klar ist natürlich : Der NTA darf natürlich nicht inhaltlich sein, sondern eben nur die Rahmenbedingungen anpassen. Und das auch nur so weit, wie es zu diesem Zeitpunkt notwendig ist.